

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1882

26 (2.3.1882)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 26.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 R. 60 Pf.

Donnerstag den 2. März.

Einrückungsgebühren per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor die
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1882.

Das Deutschtum in Oesterreich.

Friedrich Hecker sagte einstmal in einer Volksrede: „Bevor man Euch Deutschen die Riemen aus dem Rücken schneidet und Euch damit durchhaut, erwacht Ihr nicht aus Eurer Trägheit.“ Gottlob, für uns Deutsche im Reich kann dieses bittere Wort nicht mehr gelten, von der bis zur Gleichgültigkeit und Trägheit gesteigerten Gutmütigkeit, die sich Alles oder doch unerhört viel ruhig gefallen läßt, kann bei uns nicht mehr die Rede sein. Wenn das Wort aber vielleicht auf unsere Landsleute innerhalb der schwarzgelben Grenzpfähle anwendbar gewesen sein sollte, so wäre jetzt, scheint uns, der rechte Augenblick gekommen, wo den Deutsch-Oesterreichern — Riemen aus der Haut geschnitten sind — mit denen sie durchgehauen werden, so daß sie aus ihrer Indolenz erwachen. Jahrelang hat ein übermüthiges Magyarenthum den Vernichtungskampf gegen alles Deutsche geführt, die deutschen Beamten ausgemerzt, die deutsche Sprache verdrängt, sogar dem deutschen Unterricht alle nur möglichen Fesseln angelegt. Jahrelang haben in Welschtyrol die Bedrückungen des Deutschtums gedauert, denen eine deutsche Gemeinde nach der andern unterlegen ist. Jahrelang haben die Czechen mit einem Terrorismus ohne Gleichen den Vernichtungskampf gegen die deutsche Kultur geführt und die Nationalität, welcher sie alles verdanken, was sie an Civilisation überhaupt besitzen, zum Dank dafür mit allen Mitteln der Gewalt zu bedrücken gesucht. Die Deutschen trugen's geduldig, begnügten sich, wenn's gar zu arg war, mit einer schonenden Abwehr oder mit einem Schmerzensschrei, welcher freilich erfolglos in den Spalten irgend eines Wiener Journals verhallte, und es blieb beim Alten. Nun aber, da das Ministerium Laaffe unter der Maske der „Versöhnung der Nationalitäten“ die Herrschaft des Slaventhums und die Vernichtung des Deutschtums in Eisleithanten in ein System gebracht hat; nun, nachdem die

älteste deutsche Hochschule, die Universität Prag, infolge der vereinigten Anstrengungen der Slaven, Merikalen und Feudalen dem Czementum überliefert worden ist; nun, nachdem man allerorten der deutschen Volksschule zu Leibe geht, nun endlich erwacht der deutsche Michel und fängt an, die Folgen zu bedenken.

Früher verschloß meist die Rücksicht auf die Gesamt-Monarchie den Deutschen den Mund. Sie wußten, daß der Hader der Nationalitäten unmöglich der Gesamtmonarchie nützen könne, und um den Bestand des Gesamt-Reiches nicht zu gefährden, dessen Schicksal ihnen am Herzen lag, schluckten sie manches hinunter. Aber nunmehr endlich, da es ihrer Nationalität an den Krügen geht und die Feinde des Deutschtums zum letzten entscheidenden Schlage gegen dasselbe ausholen, nun endlich fragen sie, warum denn sie mehr „österreichischen Patriotismus“ besitzen sollen, als Diejenigen, welchen man heutzutage die Herrschaft eingeräumt hat, warum sie mehr Rücksicht auf das schließliche Schicksal der Monarchie nehmen sollen, als Diejenigen, welche an die Spitze derselben gestellt sind, und sie fangen an, ihre Nationalität, wie alle anderen Stämme es ja schon längst gethan, über das „Oesterreichthum“ zu stellen und sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß sich's unter Umständen auch außerhalb einer staatsrechtlichen Verbindung mit Czechen, Magyaren, Slovenen und all' den andern Nationalitäten würde leben lassen. Das Preis-Ausschreiben, welches jüngst ein Wiener Journal wegen eines Liedes für die Deutsch-Oesterreicher veranlaßte, ist äußerst charakteristisch für die Stimmung der Deutsch-Oesterreicher. Bisher fangen die Deutsch-Oesterreicher mit Vorliebe Verherrlichungen des „geographischen Begriffs“, zu welchem Oesterreich zusammengeschrumpft ist; jetzt haben sie das Bedürfnis, ihre deutsche Nationalität im Liebe zu feiern.

Mit dieser Veränderung in der Stellung der Deutsch-Oesterreicher ist hoffentlich auch

eine Veränderung der Stimmung verbunden. Früher war bei den Deutsch-Oesterreichern der Pessimismus vorherrschend. Man dachte eben immer an das Loos der Gesamt-Monarchie und da war es allerdings erklärlich, daß man sich dem Schrecklichen gegenüber sah, und ganz natürlich, daß dann aus diesen schweren Befürchtungen die unthätige Verzweiflung, die Passivität dem Unabwendbaren gegenüber, erwuchs. Nun aber, da der Scheidungsprozeß sich vollzieht und die Deutsch-Oesterreicher ihre Sache von derjenigen der Gesamt-Monarchie zu trennen anfangen, nun ist zum Pessimismus gar kein Anlaß vorhanden. Die Deutsch-Oesterreicher können sich ja sagen, daß ihre Sache gar nicht so schlecht steht. Mag für den Augenblick ihnen manches bitter angekommen und im Einzelnen wohl sogar noch mancher empfindliche Verlust zu verzeichnen sein, schließlich wird ihnen doch der Sieg zu Theil werden, das verbürgt ihnen die höhere Kulturstufe, welche sie einnehmen den biederem Czechen gegenüber. Der edle Slawe, der jüngst einen rechten Trumpf auszuspielen meinte, als er ausrief, man müsse dafür sorgen, daß die deutsche Sprache die Sprache der Hausknechte werde, hat uns damit das schönste Kompliment gemacht, denn er hat zugegeben, daß jenes schöne Verhältnis heute noch nicht vorhanden ist und überall, wo Deutsche und Slawen zusammenwohnen, nicht die Ersteren die Lieferstehenden sind. Dieser Sieg aber verbürgt den Deutsch-Oesterreichern ferner auch ihren Zusammenhang mit dem gesamten deutschen Volke, dessen Geistesleben keine Grenzpfähle kennt und das in allen Wechselfällen treu zu den Stammesgenossen in Oesterreich stehen wird. Es ist äußerst komisch, das Häuflein Czechen zu sehen, das fortwährend nach Moskau hinüberschleicht und sehnsüchtige Blicke überall hin wirft, wo sich „slawische Brüder“ entdecken lassen. Die Deutschen in Oesterreich haben das gar nicht nöthig; sie wissen, daß hinter ihnen das ganze deutsche Volk steht, ihren Kampf mit steigender Theil-

Feuilleton.

Am schönsten Gold.

Erzählung

von

Gmitie Scirivichs.

(Schluß.)

Ferdinand ließ den Todten behutsam in's Kissen zurückgleiten, küßte die bleiche Stirn und führte die weinende Geliebte dann still aus dem düstern Zimmer.

Jetzt erst athmete der Notar auf und ergriff mit einer fast krankhaften Bewegung das Testament; doch hatte er kaum einen Blick darauf geworfen, als er einen halblauten Fluch ausstieß, es auf den Tisch warf und rasch und rücksichtslos das Zimmer verließ.

Der Pfarrer schüttelte mißbilligend den Kopf und trat noch einmal zu dem Todten, um ihm ein stilles Gebet zu weihen. Dann drückte er dem alten Werner die Hand, um sich zu dem Sohn des Hauses zu begeben und diesem sein herzlichstes Beileid auszudrücken.

„Ich danke Ihnen, Herr Pfarrer!“ sprach Ferdinand in tiefer Bewegung, „wenn ich auch als Entorbter dieses Haus jetzt verlassen muß, so haben Sie doch das köstlichste Gut, des Vaters Segen mir gerettet. Nehmen Sie dafür meines Herzens innigsten Dank, Herr Pfarrer! der Sie stets ein väterlicher Freund mir gewesen sind.“

„Wissen Sie es denn so bestimmt, mein lieber, junger Freund, daß Sie enterbt worden sind?“ fragte der Pfarrer, „ich glaube doch besser von dem Verstorbene. Kehren Sie, wenn Sie wollen, mit mir in's Sterbezimmer zurück, dort liegt das Testament —“

„Nicht jetzt, Herr Pfarrer!“ wehrte Ferdinand sanft ab, „mein Herz mag sich nicht mit irdischen Dingen beschäftigen, so lange die Trauer und der Schmerz es ganz noch erfüllt.“

„Dies Wort macht Ihnen Ehre,“ nickte freundlich der Geistliche, „doch muß ich trotz alledem meinen Vorschlag wiederholen, um dem Todten ganz gerecht zu werden. Folgen Sie mir, Herr Reichmann, der Vater ruft den Sohn!“

Ferdinand wagte nicht zu widerstreben, er warf einen Blick in's Nebenzimmer, wo Elisabeth still und verlassen ihrem Schmerz nachhing und folgte zögernd dem Pfarrer an das Lager des todtens Vaters, wo der alte Werner die Wache übernommen hatte, und dem Verblühenen heiße Thränen nachweinte.

„Der Herr Notar hat das Testament nicht mitgenommen, Herr Reichmann!“ sagte er mit leiser Stimme, „es hat mich überrascht; dort liegt es, ich habe es nicht angesehen, hoffe aber, daß der selige Herr —“

Die Stimme brach dem treuen Alten vor Schmerz und Trauer.

Ferdinand schüttelte den Kopf und setzte sich schweigend an das Todtenlager, um das ruhige Antlitz des Vaters mit stiller Wehmuth

anzuschauen. Der Pfarrer aber ergriff das Testament, warf einen Blick hinein und rief mit tiefbewegter Stimme: „Der Herr sei gelobt, welcher Haß in Liebe, Fluch in Segen umgewandelt hat! Das Testament gibt dem Sohn alles zurück, der Vater ernennet ihn zum Universalerben und segnet den Bund, welchen die treueste Liebe geschlossen.“

„O, mein geliebter Vater!“ stammelte Ferdinand, die Hand des Todten küßend, „habe Dank, daß Du mir damit auch Deine ganze Liebe zurückgegeben, mich doppelt gesegnet hast.“

„Ja, mein Herr und Gott! Dir sei Dank und Preis,“ betete Werner, „segne ihn dafür in Deinem himmlischen Reiche!“

Auf Sturm und Anweiser folgt Sonnenschein, auf Kummer und Unglück im Menschenleben der sonnige Tag des Glücks und der Freude. Wie wäre denn sonst das Dasein zu ertragen?

Ein Jahr hatte auf's Neue seinen Kreislauf vollendet seit jener Sterbestunde.

Das Weiland'sche Haus in Feldgarten bewohnte jetzt der Handelsmann Konrad Weise mit seiner Familie. Er hatte sein Wort eingelöst und seiner Frau das Haus an der Brücke sammt den schönen Sammetmöbeln geschenkt, ohne daß ihm das Geseh auch nur ein Haar darob krümmen durfte. Der alte Pfandleihen war bei der blutigen Geschichte seines Sohnes Moritz mit einigen Wochen Haft und einem bedeutenden Geldopfer, das ihm natürlich

nahme betrachtet und mit seinen besten Wünschen begleitet, wenn auch nicht viel darüber gesprochen und geschrieben wird.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 27. Febr. [Karlsruh.-Ztg.] Ueber das Befinden Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs erfahren wir aus Baden, daß auch die vergangene Woche die schon in unserer letzten Mittheilung gemeldeten Fortschritte in der Genesung des hohen Kranken bestätigte. Bei fortwährender Zunahme der Schärfe sind die Trübungen im rechten Auge bis auf geringe Spuren verschwunden und nimmt auch im linken Auge die Zertheilung derselben regelmäßig zu. Die Netzhaut zeigt wieder ihre natürliche Färbung und ihren normalen Glanz. Auch das Allgemeinbefinden blieb fortwährend ein befriedigendes, insbesondere gewähren die Nächte reichlicheren Schlaf. — Ihre königliche Hoheit die Großherzogin ist heute Vormittag 48 Minuten nach 10 Uhr aus Anlaß der Erkrankung Seiner Großherzoglichen Hoheit des Markgrafen Max um Erkundigungen über Hochdessen Befinden einzuziehen nach Karlsruhe gekommen, direkt in das markgräfliche Palais und von da aus wieder zur Eisenbahn gefahren; Höchstdieselbe kehrte mit Zug 11 Uhr 48 Minuten nach Baden zurück.

** Karlsruhe, 27. Febr. [Aus der Handelskammer.] In der heute stattgefundenen Plenarversammlung wurde mit Stimmeneinheit beschlossen, dem Ersuchen der Kaufleute und Industriellen hiesiger Stadt entsprechend, die von denselben gefaßte Resolution, betreffend die Erweiterung des hiesigen Personenbahnhofs, Großherzoglichem Ministerium der Finanzen zur Berücksichtigung zu unterbreiten.

† Durlach, 28. Febr. Wie wir hören, hat sich dahier ein Komitee gebildet, welches die Gründung eines evang. Kirchen-Gesangvereins anzustreben sucht; wir zweifeln nicht an dem Gelingen dieses Planes, da es hier weder an Sinn noch an Kräfte für derartige Zwecke fehlt.

* Durlach, 1. März. Wir haben unsern geehrten Leserinnen schon so manche Erzählung der Frau Emilie Heinrichs aufgetischt, daß es wohl gerechtfertigt erscheinen dürfte, wenn wir heute an ihrem Geburtstage dieselbe unsern geehrten Leserinnen vorstellen:

Emilie Heinrichs, geb. Schmidt, geboren am 1. März 1823 zu Schleswig. Von

am wehesten that, glücklich genug davongekommen. Das geraubte Geld war vom Gerichte eingezogen und an entfernte arme Verwandte des ermordeten Pelzer ausgezahlt worden, während der geniale Moritz, auf dessen Schuldregister nach Aussage des Storbacher-Jakob auch noch der Mord des alten Hausierers kam, dessen Leiche unterhalb des Steinbruchs im Wasser aufgefunden wurde, — sich im Gefängniß erhängte.

Jakob und seine Mutter wurden in ein Werthhaus gebracht; der Vater und seine Komplizen aber zum Tode verurtheilt und vom König zum lebenslänglichen Zuchthaus begnadigt.

Ernst Weiland aber war auf Ferdinands Einladung mit seiner Gattin nach Frankfurt gezogen, wo er, der doch ein weit besserer Kaufmann war als Dekonom, Theilhaber der Firma Reichmann wurde.

Hier verlebte auch Elisabeth das Trauerjahr, nach dessen Ablauf der glückliche Ferdinand seine Braut zum Altar führte, wo der gute Pfarrer, dem er so viel zu danken, das treue Paar zum schönsten Glück verband.

Die alten Weilands mußten indessen auf Ferdinands ausdrücklichen Wunsch, dem ihre Kinder stillschweigend beistimmten, in Feldgarten wohnen bleiben, wo er ihnen ein behäbiges Daheim gestaltete, mit welchem sie sich vollständig zufrieden erklärten.

Auch Adelheid verjüngte und verschönte sich wieder in den gewohnten Verhältnissen und ihr lebenswürdig vornehmes Wesen söhnte Alle,

1845 bis 1850 in Hamburg und Altona als Lehrerin thätig, trat sie bei der Erhebung Schleswig-Holsteins, 1849, mit politischen Gedichten zuerst an die Öffentlichkeit. Nach ihrer Verheirathung (1850) siedelte sie nach Hannover über und begann dort ihre eigentliche literarische Thätigkeit als Romanschriftstellerin, die ihr bald in weiteren Kreisen große Beliebtheit erwarb. Im Jahre 1872 kehrte sie mit ihrer Familie nach Altona zurück. Von ihren vielen Romanen heben wir besonders hervor: „Henning Brabant“ (1861), „Der Bruderzwist“ (1862), „Der Commerzienrath“ (1865), „Leibrenten“ (1866), „Der Erbe von Grundhoff“ (1868), „Auf der Menschheit Höhen“ (1868), „Im Irrenhause“ (1873); außerdem schrieb sie zahlreiche Novellen.

Deutsches Reich.

F. Aus dem Reichslande, 26. Februar. Gegenüber den heftigen Auslassungen verschiedener einheimischer Blätter über die Einführung der deutschen Sprache in den Verhandlungen des Landesausschusses, macht ein an die Elsaß-Lothringische Zeitung gerichteter Brief um so mehr Aufsehen, als derselbe nicht nur von einem Altsässler herrührt, sondern auch die Meinung und Ansicht der ruhig und billig denkenden Mehrheit des elsässischen guten Mittelstandes zum Ausdruck bringt. In diesem Schreiben wird die Thatsache konstatiert, daß die hierüber losgelassenen Lamentationen in den französisch gefärbten Blättern in dem elsässischen Volke gar keinen Widerhall fanden und die Herren sich bezüglich der Stimmung des eigentlichen Volkes in größter Täuschung befänden. Die Alleinberechtigung der deutschen Sprache in den Verhandlungen des Landesausschusses wird freudig begrüßt und die Geistesfreiheit ausgesprochen, daß es nun zu der jetzt noch nicht genug vorhanden gewesenen „Fühlung“ zwischen Volksvertretung und Volk kommen werde; auch werde es nicht an solchen Männern fehlen, die anstatt beständig in eine verschwundene Vergangenheit zu schauen, bereit und fähig sind, für Gegenwart und Zukunft zu arbeiten.

— Der preussische Volkswirtschaftsrath ist einberufen und wird sich vor allen Dingen mit dem Tabakmonopol zu beschäftigen haben.

— In dem Güterschoppen des Stettiner Bahnhofes in Berlin explodirte Nachts eine große Kiste und verbrannte zum Theil. Die Explosion hatte ein Uhrwerk herausgeschleudert, das dem Thomas'schen Bremerhafener Angedenkens ähnlich war. Die Maschine hatte dazu dienen sollen, das Feuer zu entzünden und die Waaren

mit denen sie in Berührung trat, mit der Lächerlichkeit ihrer ungleichen Ehe aus und ließ auch den Gatten wieder ruhig und glücklich werden.

Ferdinand und Elisabeth aber waren ein ebenso glückliches als schönes Paar. Vom Segen des Vaters behütet, grünte und blühte den Schwergewürsten des Lebens goldener Mai, der, vom Glück der Gegenwart umlächelt, jedem Sturm der Zukunft gewachsen war.

Verschiedenes.

— Folgendes Hiftörchen von einem „guten Geschäft“ erzählt der „Hann. C.“: In einer kleinen Stadt der Provinz Hannover hatte sich der Kaufmann Levi John schon lange einen eisernen Geldschrank gewünscht, doch immer die Forderung von 70 Thlrn. zu hoch gefunden. Seine Frau, die um dieses Geldschranks willen nie mit ihrem Manne zugleich eine Reise unternehmen konnte, beschloß, seinem Zaudern ein Ende zu machen. Sie ging zu dem Fabrikanten und sagte ihm: Wenn ihr Mann wiederkäme, so solle er ihm sagen, der Schrank sei jetzt zu 40 Thlr. zu haben, sie wolle die 30 Thr. aus ihrer Tasche bezahlen. Levi John kommt wieder zu dem Fabrikanten, der ihm zu seiner Freude den Schrank zu 40 Thlr. überläßt. Als Levi John am Nachmittag mit seinem Bekannten, Herrn Hamburger, zusammen trifft, theilt er demselben seinen guten Kauf mit. Hamburger will es erst nicht glauben. Als L. aber fest dabei bleibt, bietet ihm 5.

zu verzehren, die zu nahezu 8000 Mt. versichert waren. Die Waaren bestanden aus Sammet und Pelzwerk. Der Aufgeber, ein Agent Brand, ist verhaftet.

Oesterreichische Monarchie.

— Die unerschrockensten und tapfersten Vorkämpfer der Deutschen in Siebenbürgen gegen ungarische Bergewaltigung sind Dr. Wolff, Gull und Zuy. Wolff hält die deutsche Fahne hoch im täglichen Kampf im Siebenbürger Tageblatt; Gull und Zuy halten den heißen Posten im ungarischen Landtag in Pesth, allein gegenüberstehend den wüthendsten Angriffen der Minister und Abgeordneten, sie kämpfen mit schneidender und wuchtiger Beredsamkeit und unerschütterlicher Standhaftigkeit, keinen Fuß breit weichend. Gull war bis vor kurzem Bürgermeister in Schäßburg und hat sein Amt niedergelegt, um sich ganz der Vertretung der deutschen Rechte im Reichstage zu widmen; Zuy rief in den Sturm des ungarischen Reichstages hinein: „Wir verteidigen unser altes Recht, unsere Politik, hat niemals den Boden des ungarischen Staatsrechts überschritten, unsere Stärke wurzelt in Recht und Gesetz.“

Gingefandt.

Durlach, 28. Febr. Gestern überzeugte ich mich bei einem Spaziergang auf den Wiesen in der Richtung nach Hagsfelden, in welchem saunmervollem Zustande jene Wiesen sich befinden. Der Maulwurf hat dort in der empörendsten Weise seine Wühlarbeit zu Tage gefördert, und wenn nicht hier baldige Abhilfe durch Einfangen dieser Thiere geschaffen wird, so steht zu erwarten, daß der Wiesenertrag um ein bedeutendes geschmälert werden wird. Nebenbei bemerkt, wäre ohne die beantragte Abhilfe die angeordnete Verebnung der Maulwurfhaufen geradezu nutzlos, weil in längstens 3 Wochen die gleiche Arbeit wieder nöthig würde. In früheren Zeiten, wo der alte Pfalzgraf u. A. für städtische und Privat-Rechnung das Fangen der Maulwürfe besorgte und dadurch dem Ueberhandnehmen jener steuerte, hat niemals das Wiesengetände so entsetzlich verwüstet ausgesehen, ein Beweis, daß jenes Verfahren zweckmäßig, schützend, überhaupt praktisch war; es wird deshalb auch nur dieses Hinweis bedürfen, um die Wiederanstellung von besoldeten Maulwurffängern zu veranlassen. Der Gemeinderath, welcher ja gerne jeder gerechten Forderung entspricht, wird gewiß den ausgesprochenen Wunsch nicht unerfüllt lassen. J. D.

50 Thlr., wenn er ihm den Schrank überlasse. Das Geschäft wird gemacht und überglücklich überrascht L. Abends seine Frau mit dem Profit, den er bei dem Schrankhandel gehabt hat.

— Ein altes gutes Wort lautet: „In nothwendigen Dingen Einheit, in zweifelhaften Freiheit, in allen Liebe.“ Jeder Candidat der Theologie wäre im Examen durchgefallen, der auf die Frage nach dem Urheber dieses geflügelten Wortes nicht den Kirchenvater Augustin genannt hätte. In unseren Tagen aber wird nachgewiesen, daß sich das Wort in den Schriften des Augustin nicht findet, weder wörtlich, noch in Umschreibung. Die Kühnsten behaupten sogar, das alte Volkslied: „O du lieber Augustin, alles ist hin“ beziehe sich auf jenes Wort; denn Einheit, Freiheit und Liebe — alles sei hin.

— Der Posthalter in X im Schwarzwald hatte seit Wochen mit einem Bauern über Hafer verhandelt, sie konnten aber über den Preis nicht handelsseins werden. Der Posthalter kam zum drittenmal; aber der Bauer sagte: „Ja, jetzt erst recht nitt; Glaubet er, i hätt nit gelese, was dr Skobeless gesprochen? Krieg gib's und der Hafer muß ausschlagen!“

In's Kapitalisten-Album.

Solang wir Deutschen russische Papiere kaufen kann Skobeless mit unserm Gelde ranzen.

Nr. 2091. Die Firma Ernst Schlaack in Kleinsteinbach, deren Inhaber der mit Luise geb. Burger ohne Errichtung eines Ehevertrags verheiratete Kaufmann Ernst Friedrich Schlaack von Kleinsteinbach ist, wurde heute unter Ordn.-Zahl 166 des diesseitigen Firmenregisters eingetragen.
Durlach, 24. Febr. 1882.
Großh. Amtsgericht.
Diez.

Vergebung der Düngerabfuhr, des alten Lagerstrohes, der Wäschereinigung, der Lieferung des Brennholzes und Petroleums, und der Glaser-Unterhaltungsarbeiten.

Die öffentliche Vergebung der oben bezeichneten Leistungen und Lieferungen für die Zeit vom 1. April 1882 bis 31. März 1883 findet

Samstag, 4. März d. J.,

und zwar:

- 1) die Versteigerung der Düngerabfuhr, Vormittags 9 Uhr,
- 2) die Versteigerung des Lagerstrohes, Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr,
- 3) die Vergebung der Wäschereinigung, Vormittags 10 Uhr,
- 4) die Vergebung der Brennholz- und Petroleum-Lieferung, Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr,
- 5) die Vergebung der Glaser-Unterhaltungs-Arbeiten, Vormittags 11 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Verwaltung — Kronenstraße Nr. 8 — statt, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Die Offerten auf die Objekte zu 3, 4 u. 5 sind schriftlich abzugeben.
Durlach, 25. Febr. 1882.
Königl. Garnison-Verwaltung.

Weinberg-Versteigerung.

[Durlach.] Freiherr D. v. Cornberg in Karlsruhe läßt

Montag, 6. März,

Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung, in 3 Terminen zahlbar, zum Verkaufe bringen:

Gemarkung Durlach.

2 Viertel 11 Auten Weinberg im Kaisersberg, neben Küfer Sulzer und Weber Rieth.

(Kann auch in Abtheilungen verkauft werden.)

Durlach, 24. Febr. 1882.

Das Bürgermeisteramt:

J. A. d. B.

H. Steinmeh.

Siegrist.

Liegenschaftsversteigerung.

[Durlach.] Landwirt Gabriel Heidt Witwe, Christine geb. Kleiber von hier läßt

Montag den 6. März,

Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung zum Verkaufe bringen:

Gemarkung Durlach.

Necker.

1. 1 Brtl. alten oder 88 Auten 34 Fuß neuen Maßes im Breitenwajen, neben Gabriel Rittershofer Erben und Franz Weißinger, Kutscher.

2. 2 Brtl. 22 Auten alten oder 2 Brtl. 25 Auten -28 Fuß neuen Maßes im Breitenwajen, neben Christian Goldschmidt und Ludwig Stuh.

3. 2 Brtl. 32 Auten alten oder 2 Brtl. 47 Auten 37 Fuß

neuen Maßes im Breitenwajen oder Pfaffenacker, neben Bahnhofs- und Jakob Kindler.

4. 35 Auten alten oder 77 Auten 30 Fuß neuen Maßes im Strähler, neben Feldhüter Karl Schwarz und Friedrich Meier.

5. 1 Brtl. 3 Auten alten oder 94 Auten 97 Fuß neuen Maßes im langen Strähler, neben Jakob Semmler und Gabriel Rittershofer Witwe.

6. 3 Brtl. 34 Auten alten oder 3 Brtl. 40 Auten 12 Fuß neuen Maßes am Hohlweg oder im unteren Dechantsberg, neben Adam Steudinger und Friedrich Blum.

7. 2 Brtl. alten oder 1 Brtl. 76 Auten 69 Fuß neuen Maßes in der Bein, neben Lehrer Gräber und Johann Heinrich Weiler.

8. 37 Auten alten oder 81 Auten 72 Fuß neuen Maßes in den Mühlläckern, neben Karl Kindler, Metzger, und Ludwig Goldschmidt, Chirurg.

9. 1 Mrgn. 2 Brtl. 4 Auten alten oder 1 Mrgn. 85 Auten 52 Fuß neuen Maßes am neuen Wald oder Hohlweg und Hintersgrund, neben Heinrich Hirt und Goos von Hohenwetterbach.

10. 1 Mrgn. 35 Auten alten oder 1 Mrgn. 30 Auten 67 Fuß neuen Maßes im Kochsacker, neben Franz Weißinger und Adlerwirt Korn Erben.

11. 2 Brtl. 4 Auten alten oder 1 Brtl. 85 Auten 52 Fuß neuen Maßes im Hoyer, neben Friedrich Barthstoll und Friedrich Horst Witwe.

12. 1 Brtl. 8 Auten alten oder 1 Brtl. 6 Auten 1 Fuß neuen Maßes im Eisenbart, neben Jakob Fleischmann und Leopold Schwarz.

Wiesen.

13. 1 Mrgn. 1 Brtl. alten oder 1 Mrgn. 42 Auten 71 Fuß neuen Maßes auf der langen Hub, neben Bürgermeister Friderich und Deimlings Erben.

14. 2 Brtl. alten oder 1 Brtl. 76 Auten 69 Fuß neuen Maßes auf der langen Hub, neben Philipp Kiefer und Friedrich Mayfad, Bierbrauer.

15. 1 Mrgn. alten oder 3 Brtl. 53 Auten 37 Fuß neuen Maßes auf der obere Hub, neben Bürgermeister Postweiler und Unbekannt von Aue.

16. 2 Brtl. 32 Auten alten oder 2 Brtl. 47 Auten 37 Fuß neuen Maßes auf der Lenzenhub, neben Bäcker Giese's Kinder und Philipp Schnebele.

17. 1 Brtl. 17 Auten alten oder 1 Brtl. 25 Auten 90 Fuß neuen Maßes auf der Lenzenhub, neben Georg Jakob Forschner und Gewann.

18. 1 Brtl. 39 Auten alten oder 1 Brtl. 74 Auten 48 Fuß neuen Maßes hinter der Mittelmühle, neben Gebrüder Widert und Karl Süpfl.

Durlach, 28. Febr. 1882.

Das Bürgermeisteramt:

J. A. d. B.

H. Steinmeh.

Siegrist.

Grödingen.
Fahrniß-Versteigerung.

Die Erben des verlebten Fabrikarbeiters Jakob Fr. Bortisch lassen der Theilung wegen

Dienstag den 7. März,

Vormittags 9 Uhr,

in ihrer Behausung nachbenannte

Fahrniße öffentlich versteigern:

Mannskleider, Bettwerk, Weißzeug, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, ca. 12 Str. Kartoffeln, 4 Ster Holz, ein Haufen Dung und sonst verschiedener Hausrath.

Grödingen, 27. Febr. 1882.

Das Bürgermeisteramt.

Chr. Wagner.

Prima Kieler Sprotten,

goldgelb, ca. 250 Stück, Mt. 2.50. gegen Nachn. oder Voreinsendung des Betrages.

Joh. Mick, Altona,

11)15 Fisch-Kücherei.

Pflanzstadt 49 ist eine freundliche Wohnung von zwei Zimmern mit Küche, Keller und Speicher auf den 23. April oder 1. März zu vermieten. Auf Verlangen werden auch Scheuer und Stallungen dazu gegeben.

Zimmer, einfreundlich möbliertes, ist zu vermieten

Kelterstraße 28.

Neue patentirte Sicherheits-Feneranzünder,
1 Packet enthält 100 Zünder und kostet nur 40 Pf., bei Julius Voefel und G. F. Blum in Durlach und Louis Benz in Königsbach.

Auswanderer u. Reisende

nach Amerika und andern überseeischen Ländern

finden durch **Postdampfschiffe** über alle bekannten Häfen billige und reelle Beförderung durch die

konzessionirte Generalagentur von Gundlach & Bärenklau in Mannheim,

sowie deren Agenten:
Konrad Krieger in Grödingen, F. Mat, Sohn, in Karlsruhe,
W. Leicht in Söllingen, J. G. Müller zur Germania und
B. Konrad in Karlsruhe, Ad. Haberstroh in Pforzheim.

Die Vereinsbank in Berlin (Actien-Gesellschaft),

Grundkapital: 30 Mill. Mark, hiervon emittirt und vollbezahlt: 6 Mill. Mark, übernimmt

die Besorgung des An- und Verkaufs börsengängiger Werthpapiere zum officiellen Tagescours der Berliner Börse, sowie die Ausföhrung sonstiger bank- und börsengeschäftlicher Ordres, u. A. auch die Ausföhrung von Börsen-Zeitgeschäften.

Die von der Bank in Ansaß gebrachte Provision beträgt auf bank- oder börsengeschäftliche Umsätze ein Zehntel Procent.

Die Controle der Verloosungen, die Einholung neuer Couponsbogen, sowie die Einziehung von Zinscoupons, Dividendenscheinen und ausgelosten Stücken, soweit letztere hier oder an größeren Bankplätzen zahlbar sind, wird für die Kunden der Bank kostenfrei besorgt.

Verwerthung von in fremder Münze zahlbaren Coupons bei resp. einige Zeit vor Verfall zum jeweiligen Börsen-Course.

Darlehne auf börsengängige Werthpapiere werden zu 5 bis 7% per annum gewährt.

Die Verzinsung für Baareinzagen beträgt derzeit:
bei Rückzahlbarkeit ohne vorherige Kündigung 2% Procent
nach 2 tägiger " 3 " " Zins per Jahr,
nach 14 " " 3 $\frac{1}{2}$ " " frei von
nach 6 wöchentlicher " 4 " " allen Speisen,
nach 3 monatlicher " 4 $\frac{1}{2}$ " "

und beginnt mit dem auf den Erhalt folgenden Werktag.

Die Wechselstube der Bank ist angewiesen, über Ausloosung von Effecten, sowie über Anlagen in börsengängigen Papieren eingehenden Bescheid zu erteilen. Auf frankirte diesbezügliche Anfragen giebt das Informations-Bureau der Bank entsprechende schriftliche Auskunft ohne weitere Speisen-Berechnung.
Berlin, November 1881.

Die Direction der Vereinsbank.

Bronze Medaille Brüssel 1876. * Silberne Medaille Stuttgart 1881.

Burk's Pepsin-Wein.
(Pepsin-Essenz, Verdauungsfähigkeit.)
In Flaschen à ca. 100 gr. M. 1. —, à 250 gr. M. 2. —, à 700 gr. M. 4. 50.

Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch. Ein wohlschmeckendes mit griechischem Wein bereitetes diätetisches Mittel, dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung, bei den Folgen übermäßigen Genusses von Bier und Wein etc. Man verlange ausdrücklich: Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein u. s. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu haben in beiden Apotheken in Durlach.

[Durlach.] Allen Freunden und Bekannten, bei welchen wir uns nicht persönlich verabschiedeten, sagen wir ein herzliches **Lebewohl**.

Wiß und Frau.

[Karlsruhe.] Ein zweithüriger, tannener **Kasten** ist um den Preis von 16 Mark zu verkaufen

Werderstraße 18, 1 Tr.

Zu verpachten ist

½ Morgen Acker bei der Schleifmühle. Zu erfragen

Kirchstraße 10, 1. St.

Zu verkaufen

ist aus freier Hand 1 Bttl. Weinberg im Zimber. Näheres in der Exped. d. Bl.

Bettlade, eine neue, tannene, **tischchen** sind zu verkaufen

Jägerstraße 8, 2. St.

Hofhund,

ein vortrefflicher, Bernhardiner-Bastard, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Dickrüben

werden Dienstags und Freitags zu ermäßigtem Durchschnittspreis abgegeben auf **Augustenberg** bei Grödingen.

Empfehlung.

[Durlach.] Unterzeichneter empfiehlt sich im

Korb- & Flechtenmachen

in und außer dem Hause, auch auf dem Land.

Korbmacher **Rieth.**

Konfirmandenrock,

ein gut erhaltener, ist zu verkaufen

Kellerstraße 33.

Bombergers

Börsen-Comptoir

empfehlte sich zur promptesten Ausführung von

Börsengeschäften

per **Comptant**, auf **Zeit** und per **Prämie.**

Provision Eins vom Taufend.

Prospekte gratis.

Kauf und Verkauf aller Sorten **Series-Loose** und **Antichens-Loose**, Kauf von **Madrider Loosen**, **Treffern** und **Coupons** und sonstigen **nothleidenden Effecten.**

Haus-Verkauf.

[Durlach.] Der Unterzeichnete beabsichtigt sein in der Pfingststadt gelegenes Wohnhaus nebst Seitengebäude, Garten und Hofraum unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

E. Silber.

10 Prämiierungen.

J. Paul Liebe

DRESDEN

1. Preis

Sydney. 1879.

Verdiensdiplom,
Intern. Med. Ausst.
London 1881.

Liebe's Lösliche Leguminose.

Präparirtes Pflanzenweiss-Mehl zu Suppen, für Gesunde und Kranke, leicht verdaulich, gar wohl schmeckend, mit 3mal so viel blutbildenden Stoffen als Rindfleisch, billiger und bequemer als andere Leguminose, **Revalenta** &c.

Verwendung bei **Reconvalescenzen**, nach heftigen Erkrankungen, wo Fleischkost nachtheilig, bei **Bleich- u. Schwindsucht**, **Blutarmuth**, **Verdauungs- und Alterschwäche**, sowie für **stilkende Mütter** und **strophulöse Kinder** (nicht Säuglinge). ½ kg. Mk. 1.25, 1 kg. Mk. 2.25. **Depots:** **Cinhoruapothek** und **Löwenapothek.**

Strohüte

zum **Waschen** und **Faconniren** werden angenommen, nach den neuesten Formen umgeändert und zu den billigsten Preisen berechnet bei

J. Hohloch, Herrenstraße 19.

Für Auswanderer.

Nach **Nord- und Südamerika** und anderen überseeischen Ländern befördert die unterzeichnete älteste concessionirte Hauptagentur über

Antwerpen, Bremen, Hamburg, Havre, Liverpool und Rotterdam

mit Postdampfschiffen Auswanderer und Reisende zu den billigsten Preisen.

Wich. Wirsching in Mannheim

und dessen Herren Bezirksagenten: **G. M. Knab** in Langensiebach, **G. M. Speck** in Ettlingen und **J. Zeul** in Weingarten.

Karlsruhe.

Für Konfirmanden

ist mein Lager, bestehend in:

• **Burkin,**

• und • **schwarze Cachemir,**

sonstige Neuheiten in **Kleiderstoffen,**

bestens sortirt und empfehle dasselbe unter **Zusicherung** der billigsten Preise bestens

S. Sinsheimer.

113 Kaiserstraße 113,

„**Neubau Stadt Straßburg**“.

NB. Schwarze Jacken für Konfirmanden in größter Auswahl zu äußerst niedergelegten Preisen.



Dezimalwaagen, Tafelwaagen, Schnellwaagen, Feig- und Meßwaagen (selbstgefertigte), sowie **Gewichtstücke**, in **Eisen** und **Messing**, liefert unter **Garantie**

Ludwig Sofer, Waagenbauer,
Durlach, 7 Jägerstraße 7, Durlach.

Söllingen.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich einer verehrlichen **Einwohnerschaft Söllingens** und Umgebung in allen **chirurgischen Verrichtungen,**

besonders: **Zahnziehen, Behandlung von Verletzungen, Geschwüren, Abscessen** &c., sowie in der **Nothhilfe bei Krankheiten und Unglücksfällen.**

Karl Riek,

appr. **Chirurg** event. **Wundarzt,**
wohnh. bei **Hrn. Sattler Zilly.**

Todes-Anzeige.

[Durlach.] Verwandten, Freunden und Bekannten zeigen wir tiefgebeugt den gestern Abend unerwartet erfolgten Tod unserer lieben **Gattin, Mutter und Schwiegermutter**

Wilhelmine Morlock

geb. **Habich,**

an. Die **Beerdigung** findet **Donnerstag den 2. März,** Nachmittags 3 Uhr, statt.

Durlach den 1. März 1882.

Zu **Namen der Hinterbliebenen:**
Hr. Morlock zur Krone.



Heute (Wittwoch) Abend statt beim **Wilhelm** beim **Friedrich Mayhac.**

Kleesamen,

breiter und Luzerner, prima Qualität, in erprobter keimfähiger Waare empfiehlt zu den billigsten Preisen

Friedrich Kaiser,

Bäderstraße 2.

Dankagung.

[Durlach.] Für die so zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme an dem für uns so schmerzlichen Verluste unseres nun in Gott ruhenden Kindes

Frieda,

sowie für die reichen Blumen-spenden sagen den herzlichsten Dank

Die trauernden Eltern:

Arheit, Bahnwart,

Erustine geb. Lehberger.

Durlach, 27. Febr. 1882.

Dankagung.

[Durlach.] Für die vielen Beweise inniger Theilnahme an dem schweren Verluste unserer nun in Gott ruhenden theuren Mutter

Elisabetha Baader,

sowie für die ehrende Leichenbegleitung, und denen, welche sie während ihrer Krankheit mit Besuchen und Geschenken erfreuten, sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten, tiefgefühltesten Dank.

Durlach, 28. Febr. 1882.

Die Hinterbliebenen.

Gr. Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag, 2. März. 32. Ab. Vorst. **Phigenia auf Tauris**, große Oper in 4 Akten nach dem Französischen des Guichard. Musik von Ritter Gluck. Anfang 7 Uhr.

Freitag, 3. März. 33. Ab. Vorst. Zum ersten Male: **Sans Fürge**, Schauspiel in 1 Akt von Karl von Holtei. — Neu einstudirt: **Frau, schau, wem**, Lustspiel in 1 Akt von von Karl Schall. — Neu einstudirt: **Rehmt ein Gempe! d'ran**, Lustspiel in 1 Akt von Dr. Karl Töpfer. — **Die Schwäbin**, Lustspiel in 1 Akt von J. F. Castelli. Anfang 6 Uhr.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Baromet. erh. h. d.:

| | |
|--------------|----|
| Sehr trocken | 6 |
| Befändig | 5 |
| Schön Wetter | 25 |
| Veränderlich | 9 |
| Regen, Wind | 6 |
| Viel Regen | 3 |
| Sturm | 27 |

1. März.

Temperatur: + 9 R. Wind: S.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

27. Febr.: **Max, Bat. Friedrich Meier,**

Beingärtner.

28. „ **Karl August, B. Christof Zoller,**

Fabrikarbeiter.

Gestorben:

27. Febr.: **Karl, Vater Friedrich Korn,**

Wegner, 11 Monate alt.

28. „ **Friedrich, B. Friedrich Schäfer,**

Fabrikarbeiter, 4 ½ Jahre alt.

28. „ **Wilhelmine geb. Habich, Ehe-**

frau des Kronenwirths und

Gemeinderaths **Friedrich Mor-**

lock, 59 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von **H. Dupp, Durlach.**